

Wichtige Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. So lautet eine bekannte Redewendung. Auch der Advent ja eigentlich nichts anderes als so ein Schatten, den Weihnachten fast vier Wochen vorauswirft.

Dies bedeutet dann aber auch, dass die konkrete Gestaltung des Advents ganz entscheidend abhängt davon, was sich jemand unter Weihnachten vorstellt.

Und weil diese Vorstellungen sehr unterschiedlich sind, deshalb finden sich auch genauso unterschiedliche Formen der Adventsgestaltung:

Wenn an Weihnachten gar nichts passiert, dann fällt der Advent schlicht und einfach aus. Wenn an Weihnachten lediglich eine alljährlich inszenierte Geschenkorgie stattfindet, dann findet der Advent in den Kaufhäusern und im Internet statt. Wenn Weihnachten nur der Anlass ist für ein großes Familientreffen, dann besteht der Advent vor allem im Planen, Organisieren und Koordinieren; es könnte aber genauso gut auch irgend ein anderer Anlass sein. Wenn an Weihnachten einfach irgendwelche diffusen Kindheitserinnerungen aufgeweicht werden, dann muss alles möglichst genau so inszeniert werden, wie es früher war, eben „Alle Jahre wieder...“ oder auch: „The same proceder as every year.“

Neben solchen fragwürdigen Formen von Weihnachten, die heute immer zahlreicher werden, gibt es allerdings auch ernstzunehmende Zusammenhänge.

Für nicht wenige geht es an Weihnachten um die Geburt Jesu. Dementsprechend bedeutet Advent die Vorbereitung auf dieses Geburtsereignis; dabei spielen dann Krippen und Kindleinsromantik mit Kinderliedern und Geschichten vom süßen Jesulein eine wichtige Rolle. Weihnachten ist in der Folge ein reines Kinderfest.

Das Problem bei dieser Version liegt nun aber darin, dass es um die Geburt Jesu überhaupt nicht geht. Das ist leider ein weit verbreiteter Irrtum, der auch nicht dadurch richtiger wird, indem er immer wieder neu so erzählt wird. Wer nämlich die Weihnachtsevangelien im Neuen Testament liest als Geburtserzählungen, der hat diese völlig falsch verstanden. Die waren damals an der Geburt Jesu nicht im Geringsten interessiert. Deshalb haben sie auch bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts nie Weihnachten gefeiert.

Was die damals allerdings sehr interessiert hat, und was die Geburtserzählungen im NT auch deutlich schildern, das ist vielmehr die ungeheuerliche Tatsache, dass bei der Geburt Jesu – vollkommen egal wann, wo und wie diese stattgefunden hat – Gott selber in diese Welt gekommen ist. Darum, und nur darum geht es an Weihnachten. Deshalb wurde das Feiern von Weihnachten auch erst dann interessant, als nach dem Ende der Christenverfolgung in der Kirche die Gottessohnschaft Jesu umstritten war und in mehreren Konzilen wie in Nicäa und Konstantinopel eigens bekräftigt werden musste.

Advent, der bedeutet deshalb in der Folge die Vorbereitung auf die Ankunft Gottes in dieser Welt, in meiner ganz persönlichen Welt, aber auch in der wirtschaftlichen und politischen Welt. Advent bedeutet deshalb, einmal intensiv der Frage nachzugehen, was passieren, was sich ändern würde, wenn Gott in diese unsere Welt kommt. Und Advent bedeutet dann auch, diese konkreten Veränderungen anzugehen, die durch die Ankunft Gottes entstehen.

Und jetzt geht es um meine persönliche Lebensführung, um meinen Umgang mit den Mitmenschen; jetzt geht es um Gerechtigkeit in der Wirtschaft, in der Politik, in der Wissenschaft; jetzt geht es um den Umgang mit der Schöpfung, die ja schließlich dem gehört, der da kommen wird.

Und das sind ungemütliche Fragen, die an die Substanz gehen können. Deshalb war und ist der Advent eine Bußzeit, auch wenn das Kirchenrecht 1917 unter den Eindruck des 1. Weltkriegs das Fasten nicht mehr erwähnt. Doch das alles sind nichts anderes als eben diese „Schatten“, die das ursprüngliche, das originale Weihnachten wirft.

Jetzt werden auch die Texte, die uns die Kirche heute am 1. Adventssonntag vorlegt, etwas verständlicher. Im ersten Moment erscheinen sie wie ein volliger Fehlgriff. Was sollen auch solche Schilderungen des Weltendes, des Untergangs, der Zerstörung mit der Vorbereitung auf Weihnachten zu tun haben?

Wenn aber der eigentliche Kern von Weihnachten in der Ankunft Gottes in unserer Welt besteht, dann sind diese Texte gar nicht mehr so weit entfernt. Denn sie schildern eigentlich genau dasselbe, nur in einer neuen Dimension, nämlich die Ankunft Gottes am Ende dieser Zeit, sie erinnern an sein zweites Kommen.

Und der „Schatten“, den dieses Ereignis vorauswirft, führt jetzt zu exakt denselben Konsequenzen, wie sein erstes Kommen, wenn es wirklich ernst genommen wird.

Deshalb ist die Gestaltung eines Advents ganz entscheidend davon bestimmt, was ich tun würde, oder was ich ganz bestimmt nicht mehr tun würde, wenn die Ankunft des Menschensohnes unmittelbar bevorstünde, z.B. in etwas mehr als drei Wochen.

Wäre ich wach?

Wäre ich vorbereitet?

Könnte ich ihm mit erhobenem Haupt entgegengehen?